© Foto: Pixabay

Killerinstinkt gefragt.

Schach ist in Hamburg Kult, und einmal im Jahr kriegen wir das mit, mehr oder weniger. Wenn nämlich in der Barclaycard Arena das linke gegen das rechte Alsterufer Schach spielt. An fast 1.000 Tischen mit über 3.400 Kids. Wo gibt es denn sowas?!

In HH eben. Hier, als einen von 40 Schachvereinen oder Schachabteilungen, gibt es nämlich auch den größten Schachverein Deutschlands: den Hamburger Schachklub von 1830 (!!), sitzt in Eilbek, mit eigenem Vereinsheim, allem Zipp und Zapp. Und da wir auch über eSport schreiben (wenn es denn FIFA ist), diskutieren wir jetzt nicht, ob Schach Sport ist, nur weil man keinen Muskelkater bekommt. Über 700 Mitglieder, davon 350 Jugendliche, allein 49 Mannschaften, noch Fragen? Wir treffen Thomas Woisin, seit zwei Jahren König (passt so schön) des Hamburger Schachklubs. „Schach in der Schule hat in Hamburg eine lange Tradition", erklärt er, „seit den 50ern." An vielen Hamburger Schulen gibt es Schachgruppen, die fast ausschließlich von Trainern der Hamburger Schachvereine, des Hamburger Schachklubs, geleitet werden. Und schwupps: „Wessen Interesse und Talent über das Normalmaß hinausgeht, der kommt zu uns." So einfach geht Nachwuchsförderung, erst recht, wenn man dann noch die eigene Schachschule mit ihren Kinder-Ferienkursen in Betracht zieht. Nicht umsonst gab es schon zweimal das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung. Die Spielerinnen und Spieler sind 8 +, nach oben gibt es eher keine Grenze. Trainiert wird in Gruppen oder in Einzeltrainings. In den Gruppen werden auch an Whiteboards Spielzüge anderer Spiele analysiert, diskutiert und nachempfunden. „Es geht um Strategien, Strukturen, Taktik", erklärt Thomas. Wenn man bedenkt, dass weltweit alle Schachspiele ab Regionalliga aufwärts notiert werden (Hiiiiiilfeeeee, unser Vorstellungsvermögen kriegt einen Krampf!), sprich heute online abzurufen wären, gibt es offensichtlich ausreichend Diskussionsmaterial für die Gruppentrainings. Das Einzeltraining findet am Brett statt. Man trainiert Eröffnungen, „jede Eröffnung hat es weltweit schon mehrfach gegeben" (ja neee, is klar), das sind maximal die ersten 15 Züge, „die spielt man aus dem Rückgrat", sagt Thomas, dann das Mittelspiel, und na klar, das Endspiel. Wir finden so, Bauern raus und Attacke, „so spielen Achtjährige", kontert Thomas. Erst im Mittelspiel geht es um Strukturen, denn es gilt, „das Zentrum zu beherrschen und daraus Ziele zu entwickeln." Im Endspiel, logisch, es sind nur noch wenige Figuren am Start, „gibt es wenige überraschende Momente". Im Mittelspiel spielt also die Musik, würden wir jetzt mal interpretieren und haben das Gefühl, dass allein darüber nachzudenken Denksport ist, für uns als Laien, Bratbären. Wenn man bedenkt, dass im Schach bis zu 7 Züge vorausgedacht werden, rechnet man da die Reaktionsmöglichkeiten des Gegenübers mit ein, … mmmh. Das alles begeistert uns und offensichtlich auch zum Beispiel Luis Engel, er ist 16, zweitjüngster Stammspieler in der Herren-Bundesligamannschaft des HSK. Er hat einen ELO, das ist ein Qualitätsmaß – im Grunde wie das Handicap beim Golf – von 2.507. Das ist schon mal sehr super. Jüngster der Bundesligamannschaft des Hamburger Schachklubs ist der indische Großmeister Nihal Sarin, er ist Jahrgang 2004. Noch Fragen? Und wer denkt, so jung und schon ambitionierter Spitzenschachspieler, das müssen Nerds sein, … – ist nicht, Freunde. Luis zum Beispiel spielt beim SV Uhlenhorst-Adler Fussi, und das ziemlich gut. Könnte sein, dass ein pfiffiges Stellungsspiel unter anderem sein Ding ist. In einer Schach-Mannschaft spielen jeweils 8 Personen, die beiden Bundesliga-Teams des HSK werden durch weltweite Spitzenspieler verstärkt, zum Beispiel noch durch den tschechischen Großmeister Lubomír Ftácnik. In der Frauenmannschaft spielt, neben der Asienmeisterin Sarasadat Khademalsharieh, die halbe deutsche Nationalmannschaft. Deswegen überrascht es wohl auch nicht, dass die Hamburger Damen im letzten Jahr in der Abschluss-Tabelle den 3. Platz belegten, die Herren waren 8. von 16 Teams. Erstaunlich überhaupt, dass der Anteil Schach spielender Frauen extrem niedrig ist. „Weniger als beim Boxen", weiß Thomas zu berichten, „wobei wir im HSK mit ca. 100 Frauen schon sehr gut unterwegs sind." „Es ist der Killerinstinkt, der den Unterschied macht", erklärt er das Phänomen aus seiner Sicht.

© Foto: Andreas Albers

Geht für den Hamburger Schachklub ans Brett: WGM (Frauen-Großmeisterin) Sarah Hoolt.

© Foto: Carsten Streuß

© Foto: Pixabay

Foto links: Die DAMEn des Frauenbundesligateams mit Trainer Andreas Albers.

Die neue Bundesligasaison der Frauen ist gerade gestartet, aktuell sind die HSK-Damen mit 3:1 Punkten Tabellendritter. Bei den Männern startet die Saison erst im November. Wer es, weil wir Neugierde gesät haben, bis dahin nicht abwarten kann: Vom 04. bis 11. Oktober findet in den Räumen das Hamburger Schachklubs ein Großmeisterturnier statt, täglich ab 16 Uhr, der Eintritt ist frei. Alle weiteren Infos findet Ihr unter: www.hsk1830.de

Großmeister (GM) ist der höchste vom Weltschachbund verliehene Titel für Schachspieler. Ein Schach-Großmeister, es gibt weltweit 1.631 (März 2018), muss auf diversen größten Turnieren der Welt wild Punkte sammeln und qualifiziert sich mit einer gewissen Punktzahl. Ein Großmeister ist man ein Leben lang.

Anzeige